

wort glaubte, sich zu weigern, ein Kind zur Taufe zu begleiten, sei vor Gott ein schweres Mißfallen.

Bei seiner Patenschaft für „ledige Kinder“ trat er mit Recht einem Zeller Pfarrverweser entgegen, der ein ungeschickt eifriger und eigenmächtiger Mensch war und die armen, unschuldigen Kinder für das Vergehen ihrer Mütter strafen wollte, indem er jeden außerehelich geborenen Knaben „Justus“ und jedes Mädchen „Bibiana“ taufte.

So trug jedes Kind mit diesen Namen das Brandmal der unehelichen Geburt, und die Unschuld des Kindes und mit ihr die genannten Heiligen waren versemnt. Diesem ebenso taktlosen als ungerechten Verfahren machte der Graf Magga ein Ende, indem er fortan mit jedem außerehelichen Kind als Pate in die Kirche ging und so lange höflich, aber energisch verlangte, daß das Kind den von der Mutter gewünschten Namen erhielt, bis der Pfarrverweser endlich nachgab und der Unfug gänzlich aufhörte.

Des Grafen Auftreten in dieser Sache gewann ihm so sehr das Wohlgefallen der Zeller, daß sie ihn zum Kirchenrat und Mitglied des Stiftungsrates erwählten, damit er auch hier, wo der genannte Geistliche ganz nach seinem Belieben schaltete und waltete, Ordnung und dem Stiftungsrat wieder den gebührenden Einfluß verschaffte.

Auch dies besorgte der gewandte Mann so vortrefflich, daß der hiesige Pfarrvikar es vorzog, den Zellern den Rücken zu kehren und einem richtigen Pfarrer Platz zu machen; wofür nicht nur die Reichsstädter, sondern auch die vielen Bauern, so nach Zell eingepfarrt sind, dem Grafen dankbar waren.

Über nicht bloß den toten Armen diente dieser, auch die Lebenden vergaß er nicht, und diese fanden bei ihm, wie bei seiner Frau, stets ein offenes Haus. Und ihre Hände waren nicht leer; denn außer seinem glänzenden Honorar als erster Künstler und Erfinder neuer Formen kamen Geld und Geschenke im Überfluß aus des Fabrikherrn Villa und von dem Fräulein Karoline.